

# Wenn es eng wird am Container

## Beobachtungen an der Recyclingstation in der Martinsheide / Neuer Platz soll für Entlastung sorgen

**In der Martinsheide ist der Andrang an den Containern der Recyclingstation am Sonnabend groß. Ständig rollen Transporter, Schubkarren oder Handwagen an. Wer ganz nah dran wohnt, schullert mitunter auch den Laubsack, um nicht mit dem Auto warten zu müssen. 30 000 Tonnen Gartenabfälle bedeuten, dass in diesen Wochen die Bremer unglaubliche Mengen Laub und Baumschnitt zu den Stationen schleppen.**

gegen 13 Uhr hierher", lautet der Tipp von Brigitte Schweser, die im Teamwork mit ihrem Mann Volker unermüdlich Sack um Sack aus dem VW-Bus holt, die Treppe hinauf wuchtet und über die Containerkante schüttet.

Petra Steput kommt fein für eine Frühstückseinladung zurecht gemacht mit ihrem kleinen Peugeot an die Rampe: „Schön wäre es, wenn man hier noch jemanden hätte, den man zum Tragen ansprechen könnte.“ Sie probiert es einfach mal, und schon der erste Mann zeigt sich ritterlich. Thomas Langer nimmt ihr kurzerhand die Säcke ab und geht die Eisentreppe zum Container hoch.

Zwei der weißen Riesen-Behälter macht Britta Lürßen immer zugänglich, bei zwei weiteren löst sie die Absperrketten erst, wenn die ersten voll sind: „Es bringt nichts, wenn ich am Ende vier halb volle Container habe, wenn die Laster kommen.“ Für den Notfall steht noch ein Extracontainer in einer Hofecke. Aber das meiste Laub ist offenbar schon runter von den Bäumen und weg. Heute ist der Andrang nicht so groß, findet die Hofchefin und hilft einem Herren mit einem langen Greifer, einen Müllsack aus dem Container für die Gartenabfälle zu gabeln.

Immer wieder muss die Recyclingspezialistin zur Kasse und Kompost der Sorten Fein und Struktur in 30-Liter-Gebinden verkaufen. Früher hatten die Leute selber Komposthaufen, heute bringen sie die Gartenabfälle weit weg und kaufen sie später als Kompost zurück.

**Aumund.** Wenn es am Sonnabendmorgen noch ruhig auf den Straßen ist, brummt auf der Recyclingstation schon der Verkehr: „Einige stehen schon morgens um neun Uhr da, wenn wir öffnen. Morgens sind besonders die älteren Kunden da. So nach zehn, elf Uhr kommen dann die Jüngeren, die vorher noch für die Familie einkaufen waren“, sagt Britta Lürßen, Angestellte der Bremer Recycling GmbH (BIR) aus zwanzig Jahren Erfahrung. Ihr Kollege Friedel Berner begrüßt einen Mann mit zwei Müllsäcken herzlich mit Handschlag. Viele sind Stammgäste auf dem Recyclinghof.

Wilfried Weißler kommt aus Blumenthal mit seinen Laubsäcken in die Martinsheide, weil es auf seinem Besorgungsweg liegt. Er kennt auch schon die besten Zeiten für die Anfahrt: „Montag morgens sollte man es nicht versuchen. Dann kommen alle und wollen das Laub und den Schnitt vom Wochenende wegbringen.“ Kommen dann noch die Laster zum Wechsel der Container, wird erst einmal der ganze Platz gesperrt und die Leute müssen warten. „Die kommen oft so gegen neun Uhr. Besser man fährt selber mittags bis so

„Wenn jetzt an den trockenen Herbsttagen ein Container voll mit Laub ist, kann man schon sehen, wie richtig Dampf rauskommt, wenn alles miteinander reagiert,“ erzählt Britta Lürßen. Ein Jahr lang kommen die Gartenabfälle in der Kompostherstellung auf fußballfeldgroße Haufen, bis daraus letztendlich der Bremer Kompost entstanden ist. Lürßen: „Für das Beet gibt es nichts Besseres.“ Sie und ihre Kollegen sorgen mit Luchsaugen für die Qualität des Gartenabfalls und dafür, dass nur das in den Container kommt, was dort auch hinein gehört. Ein Herr muss mit seinem

„Wir werden die Martinsheide spürbar entlasten.“

Thomas Katzke, Umweltbehörde

Couchtischchen unverrichteter Dinge wieder abziehen. Ein Handwerker aus Osterholz-Scharmbeck wird seine Pappen aus dem Betrieb hier nicht los und stattdessen zum Recyclinghof nach Farge verwiesen.

Ohne ersichtlichen Grund ist es um elf Uhr plötzlich richtig eng auf dem Hof und die Auto- und Transporterfahrer müssen zeigen, dass sie auch auf engstem Raum rangieren können. Britta Lürßen hört oft, dass der Aumunder Recyclinghof zu klein ist, findet das selbst aber nicht: „Und dann

kommt ja im Frühjahr auch der neue Recyclinghof in Blumenthal. Der ist perfekt: Einmal von der Lage her und auch vom Platz, den wir da haben.“

Thomas Katzke beim Bremer Umweltresort hat dazu schon die Details: In der Straße Am Knick unweit von der Gleistein Tauwerksfabrik im Gewerbegebiet können Bremer künftig auch Sperrmüll und große Elektrogeräte kostenfrei abgeben. Thomas Katzke: „Wir werden die Bauabfälle aus Aumund nach Blumenthal abziehen und so die Martinsheide spürbar entlasten.“ Die Container-Logistik lässt sich demnach am neuen Platz in Blumenthal praktisch hinter den Kulissen organisieren, ohne das der Platz dann für Besucher gesperrt werden muss wie an der Martinsheide. Der Platz in Blumenthal werde zudem getrennte Ein- und Ausgänge haben, was große Rangierereien verhindert. Britta Lürßen ist sich sicher: „Der Platz dort wird boomen.“

Und Friedel Berner muss sich dann keine schlaun Sprüche mehr anhören, wie man an der Martinsheide alles viel besser organisieren könnte: „Manche sind wirklich sehr frech.“ Theoretisch, sagt Britta Lürßen, dürfe sie grob unfreundliche Menschen sogar mit einem Platzverweis belegen: „Aber das habe ich in zwanzig Jahren noch nicht einmal gemacht.“ Erst nach elf Uhr kommt das Duo heute zum obligatorischen Sonnabendfrühstück: Pferdefrikadellen und Kartoffelbrötchen vom Vegesacker Markt. Lürßen: „Ohne die geht sonnabends gar nichts bei uns.“



Mit jeder Lieferung füllen sich die Container. Zwei werden immer zeitgleich offen gehalten.



Friedel Berner und Britta Lürßen kümmern sich darum, dass der Betrieb auch bei Andrang läuft. FOTOS: VÖLKER KÖLLING